

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ — „
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
 Monatlich . . . „ 85 „
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasensteins Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oprell, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.
Intertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 W., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 118.

Hermannstadt, Mittwoch den 25. Mai 1898.

114. Jahrgang.

Der Antrag Kossuth's.

In Angelegenheit des Nachtrags-Credits von dreißig Millionen hat Franz Kossuth seinen Antrag am 20. d. zu begründen versucht. Der Antrag lief — wie bereits mitgeteilt worden — darauf hinaus, die Regierung möge angewiesen werden, die Gesetze einzuhalten, ferner möge das Abgeordnetenhaus seine Mißbilligung über das Vorgehen der Regierung aussprechen.

Gelangt ein solcher Antrag zur Verhandlung und Annahme, so zieht er eine Cabinetkrise nach sich. Dies sei hier nur deßhalb erwähnt, weil der Mittheilung eines hauptstädtischen Blattes zufolge ein leitendes Mitglied der Unabhängigkeits-Partei über den Antrag Kossuth's sich absprechend geäußert, denselben als schwach, unbeholfen und einseitig bezeichnet haben soll.

Wir wissen nicht, wer dieses leitende Mitglied der Unabhängigkeits-Partei ist, das allen Gerichten aus der Küche der äußersten Linken Rattengift beimengen möchte; allein wir denken, daß von einem Antrage, der, wenn er angenommen wird, eine Ministerkrise zur Folge hat, man Alles behaupten kann, nur das nicht, daß er nicht genug stark sei.

Und jetzt, nachdem wir das papirirte Wesen des Kossuth'schen Antrages gegen seine eigenen Parteigenossen verteidigt haben, können wir uns der Besprechung des Factums zuwenden, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhaus's, nachdem der Ministerpräsident sich hatte vernehmen lassen, den Antrag Kossuth's auf die Tagesordnung nicht gesetzt hat. Von demselben Schicksal wäre übrigens auch der Antrag des unbekannteren unabhängigen Führers ereilt worden, der, weil ihm der Antrag Kossuth's einseitig schien, den Antrag hatte stellen wollen, die Regierung ohne Umwidmung in Anklagezustand zu versetzen.

Die Opposition hörte die kurze, aufrichtige Rede des Ministerpräsidenten ruhig an. Er erklärte, wie er dies auch im Heceres-Ausschusse der Delegation gethan, daß er für den Nachtrags-Credit die Verantwortung sammt den gemeinsamen Ministern übernimmt und mit denselben in vollständiger Solidarität sich befindet.

Kossuth will die Regierung zur Befolgung der Gesetze verhalten, wofür jetzt kein Anlaß vorliegt, weil das Gesetz in jeder Beziehung befolgt worden ist. Denn das Gesetz verfügt, daß das gemeinsame Budget unter verfassungsmäßiger Einflußnahme der ungarischen Regierung verfaßt werde, und §. 16 des XX. Gesetzbuchs vom Jahre 1867, daß Ansuchen wegen Nachtrags-Credite dem Reichstage, Nachtrags-Credite gemeinsamer Natur den Delegationen zu unterbreiten sind.

Das Ansuchen um den Nachtrags-Credit von dreißig Millionen ist der Delegation ordnungsgemäß unterbreitet worden. Das Budgetrecht konnte daher schon deßhalb nicht verlegt worden sein, weil die dreißig Millionen nicht verausgabt worden sind, wie dies ein Theil der Presse behauptet und auch Franz Kossuth irrthümlich vorbrachte, sondern erst hernach, auf Grund des Beschlusses der Delegation verausgabt werden sollen. Da das Gesetz nicht verlegt ist, war auch der Antrag Kossuth's überflüssig und somit kein Grund zu irgendwelcher Mißbilligung vorhanden.

Das Haus verweigerte gegen die unterstehenden Stimmen der Volkspartei, der Nationalpartei und der Unabhängigkeits-Partei die Anberaumung einer Tagesordnung für den Antrag Kossuth's, und somit ist diese Affaire glücklich eingeleitet. Wir sagen glücklich. Denn aus Parteitactik konnte

Kossuth seinen Antrag wohl stellen, allein er und die ganze Opposition mußten doch fühlen, daß an diese Opferwilligkeit des Landes im Interesse des Wohles und der Sicherheit des Vaterlandes appellirt werden mußte.

Diese zwingende, ernste Gründe erhöht die gemeinsame Regierung, um so weniger das ungarisch Cabinet, die öffentlichen Lasten nicht. Doch sie sind verantwortlich für die Sicherheit des Landes, die Erhaltung des internationalen Friedens; sie dürfen nichts vernachlässigen, was zur Entwicklung und Verbesserung des Landes, zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft der Armee erforderlich ist.

Si vis pacem, para bellum. Willst Du den Frieden, so sei kriegsbereit. Die Regierungen handelten nach diesem alten Wahrspruch. Und wir schulden ihnen nur Dank, daß in Folge ihrer energischen und umsichtigen Politik das Schwert in der Scheide bleiben konnte und das Blut der Völker in Strömen nicht geflossen ist.

Ein russischer Staatsmann über Chamberlain's Rede.

Der Petersburger Correspondent des „Berliner Tageblatt“ berichtet: Als die Nachricht von Chamberlain's Birminghamer Rede in Petersburg eintraf, begab ich mich des andern Tages zu einem mir wohlwollenden hervorragenden russischen Staatsmann, der auch die Liebeshändigkeit hatte, mich zu empfangen. Die russischen Verhältnisse bringen es mit sich, daß es dem Correspondenten in den seltensten Fällen gestattet ist, den Namen eines hochgestellten Beamten, mit dem er ein politisches Gespräch hatte, zu nennen. In meinem Falle muß ich auch in dem vorliegenden Falle auf eine Namensnennung verzichten. Die Ausführungen meines besuchten russischen Staatsmannes, eines gewiegten Diplomaten, werfen interessante Schlaglichter auf die allgemeine Weltlage und beanspruchen ein reges Interesse. In Folgendem gebe ich den Inhalt unseres Gesprächs wieder:

Fr: „Chamberlain hat in Birmingham eine Rede gehalten, die von großer politischer Bedeutung sein dürfte.“

Er: „Warum?“
 Fr: „Nun, weil kaum je ein Staatsmann in friedlichen Zeiten sich so scharf über die Politik eines Nachbarstaates geäußert haben dürfte.“

Er: „Hatten Sie Chamberlain für einen Staatsmann? Ich nicht. Chamberlain mag ein guter Sportsman oder sonst etwas sein, zu einem Staatsmann fehlen ihm die elementarsten Anlagen und Begriffe.“

Fr: „Das mag sein, doch ist und bleibt er ein Minister, und wenn er redet, darf man annehmen, daß aus seinem Munde die englische Regierung spricht.“

Er: „Leider ja. Doch möchte ich das nicht mit unterschreiben. Chamberlain ist eine durch und durch rücksichtslose, eine explosive und unruhige Natur, dazu kommt — was die Hauptsache, er ist erfüllt von brennendem Ehrgeiz. Wir sind gewohnt, alle seine Reden von diesem Gesichtspunkte aus zu beurtheilen. Für uns ist die Gesinnung Ihrer Majestät der Königin und des in seiner Majorität stehenden englischen Volkes wichtig. Reden und Cabinetre machen keine Kriege.“

Fr: „Wie kommt es, daß Marquis Salisbury derartige Reden seiner Minister duldet?“

Er: „Für Chamberlain's Tactlosigkeit kann man Salisbury kaum verantwortlich machen; außerdem sind wir lange der Ueberzeugung, daß die Leitung des englischen Cabinets in müden Händen ruht, die ihrer Aufgabe kaum mehr gewachsen sind. Ueberhaupt ist die ganze englische Staatskunst eine senile, sie schreitet nicht fort.“

Fr: „Wie meinen Sie das?“

Er: „Ich meine, daß England sich nicht daran gemöhnen kann, mit den total verschobenen Machtverhältnissen zu rechnen. Diesem Verkennen

der Weltlage, wie seinem steten Schwanken und Laviren hat es seine heutige Isolirtheit zu verdanken. Noch vor dem japanisch-chinesischen Kriege hätten wir uns mit England verständigen und sozusagen Aften theilen können, England schwankte und hat verloren, während Deutschland in einem brillanten Schachzuge sich uns und Frankreich anschloß und sich dadurch große Vortheile verschaffte. Dank diesem Umstande ist für England in Aften nichts Wesentliches mehr zu holen. Die Philippinen bekommt es unter keinen Umständen.“

Fr: „Hätten Sie für möglich, daß England sich dem Dreibunde anschließt?“

Er: „Der Dreibund besteht nur auf dem europäischen Continent; in Aften geht Deutschland mit uns und Frankreich Hand in Hand. England kann im Dreibund nichts gewinnen, außerdem halte ich die Zeit des Anschlusses für verpaßt, 1891 lagen die Dinge allerdings anders.“

Fr: „Wird die russische Regierung sich über Chamberlain's Ausfälle in London beklagen oder davon irgendwie Notiz zu nehmen?“

Er: „Darauf darf ich Ihnen keine Auskunft geben. Es ist übrigens factisch nicht möglich, Chamberlain's Rede zu ernst zu nehmen. Wie gesagt, wir sind über die Gesinnung der Königin und des englischen Volkes informiert und halten die Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes mit England für sehr gering.“

Fr: „In England scheint man doch anderer Ansicht zu sein.“

Er: „Ich glaube das kaum. Was könnte England aus einem Kriege mit uns für Nutzen ziehen? Wie würde es uns überhaupt bekriegen? England müßte allein gegen uns vor und würde seine sämtlichen Colonien riskiren, denn wir ständen nicht allein gegen England, falls es uns angreift, das ist meine Ueberzeugung, und was uns betrifft, so werden wir nicht angreifen.“

Fr: „Wie soll man denn Chamberlain's Hinweis auf ein Bündniß mit den Vereinigten Staaten verstehen, es scheint doch, daß er sehr darauf rechnet, aus seinem kriegerischen Ton könnte man fast herausgehören, daß dieses Bündniß abgeschlossen ist.“

Er: „Ich halte die Amerikaner für zu praktische Leute, um ein Bündniß mit England einzugehen, in welchem der Vortheil einzig und allein auf englischer Seite wäre. Ich glaube, daß Chamberlain renommiert, seit Newjahr thut er nichts Anderes.“

Fr: „Sie halten demnach den Frieden für gesichert?“

Er: „Das ist schwer zu beantworten. Interessen-Collisionen sind zahlreich vorhanden, Bündniß ist überall aufgehaut, und es ist die Aufgabe der Politik der Großmächte, denselben vorsichtig bei Seite zu schaffen. Ein unvorsichtiger Griff, ein plumper Sprung kann Unheil anrichten. Es kommt, das scheint gewiß, heute mehr als sonst auf die Weisheit und Vorsicht der britischen Regierung an — leider haben wir in letzter Zeit zuweilen den Mangel dieser Grundtugenden jeden jeden Politik in Lord Salisbury's Cabinet empfinden müssen. Herrn Chamberlain's Sprünge wirken störend, doch hoffe ich, daß eine Explosion vermieden werden wird. Der Engländer ist zu pflig; wo er sich nur die Finger arg verbrennen kann, ohne Aussicht auf die Vortheile, da läßt er schließlich doch die Hand aus dem Feuer, wenn er es vordem auch noch so sehr geschürt hat.“

Fr: „Und wie steht es mit Japan?“

Er: „D, Japan ist befriedigt und gegen Englands Forderungen gefeit. Sie haben doch unseren koreanischen Vertrag gelesen? Er ist ein Meisterrück unserer Politik. Ein unruhiges Element in Ostasien ist damit aus der Welt geschafft.“

Damit war die interessante Unterredung beendet. Mit bestem Dank für die gegebenen Aufklärungen verabschiedete ich mich von dem Diplomaten.

Feuilleton.

Um eine Fürstentroue.

Roman von Reinhold Ortmann.

(11. Fortsetzung.)

„Nein, gnädige Frau,“ sagte die arme Frau Leise und mit von Thränen halb erstickter Stimme, „das werden Sie nicht im Ernst von mir verlangen. Er ist ja nur um unsern Willen so weit gekommen; denn wenn er allein gewesen wäre, hätte er sicherlich lieber freiwillig den Tod gesucht, ehe er seine Hand nach fremdem Gut ausstreckte. Weil er mich und die Kinder vor dem Hunger schützen wollte, ist er ein Dieb geworden — wie dürfte ich ihn da in seinem schrecklichen Unglück verlassen.“

„Ist das vielleicht auch Ihre Meinung, Herr Doctor?“ wandte die Baronin sich an den Rechtsanwalt. „Nach der glänzenden Verteidigungsrede, welche Sie ihrem Manne soeben gehalten, wird Frau Fenzle vermuthlich Ihrer Ansicht eine ganz besondere Bedeutung beilegen.“

„Sie bedarf, wie wir soeben gehört haben, meines Rathes nicht, gnädige Frau! Ihr eigenes Empfinden hat ihr bereits den richtigen Weg gezeigt!“

Die vornehme Wohlthäterin wandte sich mit einem Achselzucken ab. „Sie wird dann, wie ich hoffe, auch unserer Unterstützung nicht bedürfen. Denn ich bin an den Beschluß des Vereinsvorstandes gebunden und kann an demselben um so weniger etwas ändern, als er ganz meiner eigenen Anschauung entspricht. Ich empfehle Ihnen, Frau Fenzle, sich meinen wohlgemeinten Rathschlag noch einmal zu überlegen. Oder weisen Sie denselben schon jetzt endgiltig zurück?“

„Ich kann nicht anders, Frau Baronin! Eher will ich mit meinen armen Kindern in die Spree gehen, als daß ich von meinem Manne losf. Vielleicht wären wir da unten auch am besten aufgehoben.“

„Versündigen Sie sich nicht, Frau!“ mahnte die Baronin streng. „Sie machen Ihre Lage nicht besser dadurch, daß Sie sich mit so frevelhaften Gedanken tragen. — Auf den Bestand unseres Vereins aber rechnen Sie künftig nicht mehr! Wir sind zusammengetreten, um unverschuldete Noth zu lindern; Sie aber werden nicht länger berechtigt sein, Ihr Geschick als ein unbedientes zu betrachten. — Kommen Sie, meine liebe Comtesse Herttha, wir haben keine Veranlassung, uns noch weiter hier aufzuhalten.“

Ihr Blick glitt über den Rechtsanwalt hinweg, wie wenn da, wo er stand, nur leere Luft gewesen wäre, und mit stolz erhobnem Haupte ging sie zur Thür. Die junge Comtesse aber bengte sich noch einmal über das kleine wimmernde Wesen in dem Wajchtorbe und ein leises Klirren wurde dabei vernehmbar. Dann erst schickte sie sich an, der Baronin, die bereits mit hoch aufgerissenen Kleide an der Thür der Lampensammerlin vorüberging, zu folgen. Und ehe sie das Zimmer verließ, reichte sie der weinenden Frau ihre schmale Hand.

„Fassen Sie Muth!“ sagte sie mit weicher Stimme, aus der die ganze Innigkeit eines echten, tiefen Mitleids klang. „Und lassen Sie sich nicht wankend machen in dem Entschlusse, treu und handhaft bei Ihrem unglücklichen Manne auszuharren. Auch Ihnen werden wieder bessere Tage anbrechen, und ich verspreche Ihnen, daß ich Sie nicht mehr aus den Augen verlieren werde.“

Sie wandte sich nach Doctor Mührungen um und grüßte ihn freundlich, während ein leichtes Eröthen über ihre Wangen ging. Es war fast etwas wie Dankbarkeit in dem Blick gewesen, der das bärtige Antlitz des jungen Anwalts gestreift hatte. Wenige Sekunden später aber war auch ihre schlanke Gestalt aus dem niederen Kellerflüßchen verschwunden.

Der Doctor, den die schlechte Behandlung von Seiten der Baronin wenig erbührt zu haben schien, da er ganz und gar nicht bestimmt ausfas, trat an den Korb des kleinen Kindchens und rief dann auch die leise schluchzende Frau heran.

„Es ist eine edle Herrin bei Ihnen eingekerkert, Frau Fenzle,“ sagte er mit verhaltener Bewegung. „Und ich denke, Sie können darüber wohl die graufamen Worte dieser hochmüthigen Frau vergessen.“

„Gold!“ rief die Ueberraschte fast erschrocken auf. „Bier — fünf Zwanzigmarkstücke! Aber das kann ja nicht sein — es ist gewiß nur ein Versehen von der jungen Dame gewesen, und ich muß ihr das Gold zurückgeben.“

Sie machte wirklich Miene, diesen Vorfall auszuführen; Mührungen aber hielt sie davon zurück.

„Nicht doch! Ich verbürge mich dafür, daß es die Absicht der Dame war, Ihnen diese Summe zukommen zu lassen. — Kennen Sie ihren Namen?“

„Nein! Ich sah sie heute zum ersten Male! Aber ist es denn möglich! Hundert Mark! Wahrlich, so lange es noch solche Menschen gibt, wie Sie, Herr Rechtsanwalt, und wie diese schöne junge Comtesse, so lange braucht man den Muth zum Leben nicht zu verlieren.“

In ihrer überströmenden Herzensfreude machte sie eine Bewegung, als ob sie ihm die Hand küssen wollte; aber er verzweifte ihr dieses Beginnen mit Entschiedenheit und griff rasch nach seinem Hute.

„Meine Verdienste um Sie sind bis jetzt noch sehr gering, liebe Frau! Aber Sie kennen ja nun meinen Namen und meine Wohnung, und Sie wissen, daß ich für Sie künftig immer zu sprechen sein werde.“

Er gab ihr die Hand und streichelte dem Kinde auf ihrem Arm lieblosend die schmale Wange. Dann ging auch er, und ein tiefer Athemzug hob seine Brust, als er den dumpfen, mobrigen Keller hinter sich hatte. Auf seinem männlichen Gesicht war ein Ausdruck ruhigen Entsetzes; zuweilen aber leuchtete es eigenthümlich in seinen Augen auf, wie wenn die Erinnerung an etwas besonders Schönes und Herzerhebendes durch seine Seele ging.

Fünftes Capitel.

Durch das alterthümliche Sandsteinportal, welches den Eingang in den Vorderhof von Schloß Hohenstein bildete, rollte ein ziemlich beschöden aussehender Miethswagen. Der Castellan des Schlosses besaßte sich denn auch nicht sonderlich, aus seinem behaglichen Zimmerchen in den trüben Regentag hinauszutreten, um den Schlag zu öffnen. Er hatte erkannt, daß

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. Mai.

Das Abgeordnetenhause hat gestern die Vorlage über die Credit-

Den parlamentarischen Ausführungen eines großen Theiles der Presse...

Unter dem Vorfige des Ministerpräsidenten Grafen Thun hat am 20. d. Nachmittags ein Ministerrath stattgefunden...

Sir John Lubbock dementirt die alarmirenden Berichte über die Rede Salisbury's...

Sagafta hat den Cortes sein neues Cabinet vorgestellt und damit im Abgeordnetenhause eine höchst überflüssige Debatte über die politische Natur desselben entfacht.

Während Sagafta bei Vorstellung des neuen Cabinetes im Senat mit allem Nachdruck betont hat, die Regierung werde niemals den Frieden annehmen...

es der alte schäbige Landauer des Fuhrhalters von der nächsten Eisenbahnstation sei...

Er war nicht wenig überrascht, als er in dem Herrn, welcher zuerst ausstieg, den Grafen Adelhard Jochenstein erkannte...

Dieselbe fiel trotz des mangelhaften Dienstleisters sehr gnädig aus; denn Adelhard, der etwas abgepannt und überdies ein wenig befangen aussah...

„Seine Durchlaucht sind den Umständen nach bei besser Gesundheit, Herr Graf.“

„Und meine Base? Ist sie auf Schloß Jochenstein anwesend?“

„Zu dienen, Herr Graf! Die gnädigste Comtesse ist vor einigen Tagen in Begleitung des Grafen Wenzel von Berlin zurückgekehrt.“

Raffaella's Gesicht verfinsterte sich ein wenig. „Graf Wenzel hat, wie es scheint, ein bewundernswürdiges Ahnungsbemögen.“

Adelhard antwortete nicht, aber er theilte dem durch ein Glodenzeichen des Castellans herbeigerufenen Diener den Auftrag, ihn bei seiner Durchlaucht zu melden.

Es war der Heise Brunt eines alten, hocharistokratischen Kronleuchters, der sie hier umgab.

Der Admiral Cervera, welcher mit so außerordentlichem Geschick die spanische Flotte nach Cuba geführt hat...

Die Cabineten von Petersburg und Paris haben die Initiative zur Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den Mächten über die Regelung der kretensischen Frage ergriffen.

Die Kabinettsverhandlungen über die Einreichung einer interimistischen Verwaltung auf der Insel abseht, von welcher sich der Uebergang zur Einsetzung einer definitiven Verwaltung mit möglichst geringen Schwierigkeiten durchführen ließe.

Der Ausschuss des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitates hat der Generalversammlung über seine Thätigkeit während des Jahres 1897 folgenden Bericht erstattet:

Hygienischer Verein.

Der Ausschuss erachtet es zunächst für seine Pflicht, der löblichen Generalversammlung die Mittheilung zu machen, daß er — der Strömung der Zeit folgend — die Anregung zur Errichtung eines Sanatoriums im Höhenklima gegeben hat;

Nachdem diese Angelegenheit im nächstjährigen Berichte ersichtend behandelt werden wird, so glaubt der Ausschuss, sich auf diese vorläufige Mittheilung beschränken zu können.

Bon welchem Nutzen die von unserem Verein in Betreff Anschaffung von Theaterschloß Dampfbekindatoren ausgegangene Initiative ist, beweist die Thatfache, daß diese Apparate im Hermannstädter Municipium beim Auftreten von Diphtherie, Scharlach etc. in 112 Fällen Anwendung gefunden haben.

Besondere Erwähnung verdient die abermalige Widmung der hiesigen Creditanstalt „Albina“ im Betrage von 50 fl. für Vereinszwwecke.

Was die Mitgliederzahl betrifft, so belief sich die Zahl derselben mit Beginn des Jahres 1897 auf 266, neu eingetreten 1, im Laufe des Jahres sind abgegangen 8, so daß wir das Jahr 1898 mit 259 Mitgliedern begannen.

Zur Orientirung über den Stand des Vermögens dienen folgende Daten: Cassareff am Schlusse des Jahres 1896 623 fl. 60 kr.

Table with financial data: Cassareff am Schlusse des Jahres 1896, Einnahmen im Jahre 1897, Ausgaben im Jahre 1897, Cassareff mit 1. Januar 1898.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Die geehrten Mitglieder des röm.-kath. Altar-Vereines werden hiemit geziemend ersucht, zu der am Donnerstag, 26. d., um 5 Uhr Nachmittags im Pfarrgebäude (Oratorium) stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung...

Hermannstadt, 24. Mai 1898

Der Ausschuss.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Mai.

(Belobende Anerkennung.) Das l. und k. Reichs-Kriegsministerium hat mit dem Erlasse Präsl.-Nr. 2191 vom 13. Mai l. J. verfügt, dem Spitalsgehilfen 1. Classe Georg Paul des Garnisons-Spitalses Nr. 22 in Hermannstadt — derzeit commandirt im l. und k. Truppen-

(Entschädigungs-Verhandlung.) Wie aus der im In-feratenthelle unserer heutigen Blattes enthaltenen Verlautbarung des hiesigen l. Gerichtshofes zu ersehen ist, findet das Verfahren betreffs Entschädigung für die zum Bau der Rothenthurm-Altvinczer Eisenbahn auf Hermannstädter Gemeindegrenze expropriirten Grundstücke am 18. Juli l. J. um 9 Uhr Vormittags zunächst auf dem Grunde der „Vereinsbank“ neben dem Hermannstädter Bahnhofe statt.

(Veherkörper-Versammlung.) Der „Hermannstädter Bezirkskreis des Hermannstädter Comitates-Veherkörpers“ wird am 4. Juni l. J. in dem Locale der Hermannstädter staatlichen Volksschule eine Versammlung halten, welche um 8 Uhr Vormittags beginnt.

(Gesangverein „Typpographia.“) Der Hermannstädter Gesangverein „Typpographia“ veranstaltet Samstag den 4. Juni l. J. im kleinen Saale des „Vereinshauses“ eine mit einem Tanzkränzchen

verbundene Liebertafel, zu welcher sämtliche Freunde und Gönner des Vereines eingeladen werden.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek erhielt an Geschenken: 1866—1896. Treideci de ani de domnie ac regalui Carol I. Cuvintari si acte. Vol. I—II. Buearosci, 1897.

(Gute preiswürdige Tischweine und vorzügliche bouquetreiche Tafel- und Desfertweine) erhält man bei der rühmlichst bekannten Firma Josef D. Teutsch in Schäßburg, auf deren heute erscheinende Annonce wir gleichzeitig aufmerksam machen.

(Eine Entscheidung der kön. Curie in der Unfallversicherung.) Unsere oberste Gerichtsstanz hat in den jüngsten Tagen eine Entscheidung gebracht, durch welche eine bisher in der Unfallversicherung gepflogene Praxis eine wesentliche Aenderung erfahren und die Thätigkeit der Unfallversicherungs-Gesellschaft manche Einschränkung erfahren dürfte.

(Gestohlenen Dynamit.) In der berichtigten Banater Gemeinde Kufschy wurde die Dynamitkammer des Straßenbau-Unternehmers erbrosen; die Diebe entwendeten 200 Kilo Dynamit und 1200 Patronen.

(Eine mysteriöse Affaire.) Wie man aus Szegedin meldet, ist der Szabadker kön. Reichsanwalt Julius Deberczengyi bei Szeged am 21. d. Nachts auf der Reise von Szabadba nach Balics vom Zuge gesprungen und blieb mit zerstückelten Gliedern tod auf dem Bahndamper liegen.

(Ein rumänisches Memorandum.) Am 15. d. veranfaleten 21 rumänische Hörer der Großwaidener Rechtsabtheile ein Banket, in dessen Verlauf eine ganze Reihe von Toasten gesprochen wurde, in welchen die Trauer über die „Unterdrückung“ der ungarländischen Rumänen zum Ausdruck kam.

(Eine Hundertneunjährige.) Aus Miskolcz wird vom 20. Mai gemeldet: Eine 109-jährige Frau Namens Marie Krincsel aus der Detkaff Debrete ließ sich dieser Tage ins hiesige Spital aufnehmen.

(Philemon und Baucis.) In Contfalu lebten in Zurückgezogenheit der Hauptmann in Pension Michael Trösa von Csibanfalu und dessen Gattin. Der greise Hauptmann zählte 79, seine treue Ehegattin 75 Jahre.

(Ein „Wiedergeborener“ nach fünfzehn Jahren.) Man schreibt aus S. A. Ujhely vom 19. d.: Vor fünfzehn Jahren verdrang aus Enyicse (Ujhely-Tornaer Comitath) der dortige Jnsasse Andreas Dros, ohne von seiner Gattin Abschied genommen zu haben.

(Veherkörper-Versammlung.) Der „Hermannstädter Bezirkskreis des Hermannstädter Comitates-Veherkörpers“ wird am 4. Juni l. J. in dem Locale der Hermannstädter staatlichen Volksschule eine Versammlung halten, welche um 8 Uhr Vormittags beginnt.

(Gesangverein „Typpographia.“) Der Hermannstädter Gesangverein „Typpographia“ veranstaltet Samstag den 4. Juni l. J. im kleinen Saale des „Vereinshauses“ eine mit einem Tanzkränzchen

verbundene Liebertafel, zu welcher sämtliche Freunde und Gönner des Vereines eingeladen werden. Das Programm werden wir seinerzeit veröffentlichten.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek erhielt an Geschenken: 1866—1896. Treideci de ani de domnie ac regalui Carol I. Cuvintari si acte. Vol. I—II. Buearosci, 1897.

(Gute preiswürdige Tischweine und vorzügliche bouquetreiche Tafel- und Desfertweine) erhält man bei der rühmlichst bekannten Firma Josef D. Teutsch in Schäßburg, auf deren heute erscheinende Annonce wir gleichzeitig aufmerksam machen.

(Eine Entscheidung der kön. Curie in der Unfallversicherung.) Unsere oberste Gerichtsstanz hat in den jüngsten Tagen eine Entscheidung gebracht, durch welche eine bisher in der Unfallversicherung gepflogene Praxis eine wesentliche Aenderung erfahren und die Thätigkeit der Unfallversicherungs-Gesellschaft manche Einschränkung erfahren dürfte.

(Gestohlenen Dynamit.) In der berichtigten Banater Gemeinde Kufschy wurde die Dynamitkammer des Straßenbau-Unternehmers erbrosen; die Diebe entwendeten 200 Kilo Dynamit und 1200 Patronen.

(Eine mysteriöse Affaire.) Wie man aus Szegedin meldet, ist der Szabadker kön. Reichsanwalt Julius Deberczengyi bei Szeged am 21. d. Nachts auf der Reise von Szabadba nach Balics vom Zuge gesprungen und blieb mit zerstückelten Gliedern tod auf dem Bahndamper liegen.

leberden Unannehmlichkeiten hatten zu leiden. Fabrikanten und, um Volkswirthschaft zu fördern, über 40 Jagen in von der empfangenen Alexander Alexandrovich sammelt fortberedte Johann Ungarn. (Steinbrunn Regengüsse was sehr Sickerheit Zwei in's Sp. In der ausgeführt Kinder sich hier und gut und sorg auf Befehl Die Ent was der da die V sprechend. Dies Spr für die Berlin was der nämlich: Handarbe Russische Industrie moderne S. Aus best stoumlich liche Buch und die Wien, I. meldet ma ist eine A ferber-Offic bereits zo eine durch führte Ab Das Vocat der Juden Fratrquiff Inventar bträgt 20 auf die G Geschäftle man aus Gdnneisen stration fi Menge zog Statue des Denfsu Bringeu und die u der Wohn wegen anti Ein Detad nachdem zu der Befdr des östereic sich dieselbe Militär m die Demon locale und Aufgebot v herzustellen. erschienen durch die E die Student dorfer Geig verbrunet. (Halbmonatlic stehens eine hat, beweis Ritzschrit b finden da Temperatur Eiszeiten, S technisches R. Milch, Das theilungen m wiegend auf (mit Bildern sich für dieie erbältlich fin Verlag, Wie Umfang und (D der „Post“ mit einem

(Amerikanische Ungarn und der Krieg.) Die in Amerika lebenden Ungarn sind jetzt in Folge des spanisch-amerikanischen Krieges vielen Unannehmlichkeiten ausgesetzt, da sie von den amerikanischen Blättern beschuldigt werden, daß sie mit den Spaniern sympathisiren. Am meisten hatten die in Bridgeport lebenden Ungarn unter dieser Anschuldigung zu leiden. Den ungarischen Arbeitern wurde gedroht, daß man sie aus den Fabriken entlassen werde, die ungarischen Kinder wollte man aus den Schulen ausschließen und dergleichen mehr. Da thaten sich die Ungarn zusammen und, um ihre Gefühle für die Union an den Tag zu legen, hielten sie eine Volksversammlung, in welcher die gegen sie erhobenen Anklagen mit Entschiedenheit zurückgewiesen und betont wurde, daß die Ungarn Amerikas für Cuba auch zu kämpfen bereit sind. Die Volksversammlung, an welcher über 400 Ungarn theilnahmen, fand im „Madison Hall“ statt. Die Ungarn zogen in geschlossenem Reih und wurden längs des ganzen Weges von den Bewohnern Bridgeports mit hüflichen Beifallstuschungen empfangen. Im „Madison Hall“ angelangt, wurde zum Präsidenten der Versammlung Herr George T. G. Smith, zum Schriftführer der protestantische Seelsorger Alexander Kalafass, zum Sprecher der protestantische Seelsorger Alexander Kalafass, Ludwig Totz, G. Beck, Adam Abot und der Amerikaner Edward Smith; ungarische Reden richteten an die Versammlung Franz Nemethy und Franz Totz, welche die Ungarn auf forderten, eine ungarische Legion zu bilden, weiter Johann Stefanik und Johann Kencsekovsky. Das patriotische Vorgehen der Bridgeporter Ungarn hat in ganz Amerika den besten Eindruck gemacht.

(Verhüttet.) Aus Wien schreibt man vom 20. d.: Im Steinbruch der Firma Hauser ist heute Abends ein durch die letzten Regengüsse gelodert Felsblock losgerissen worden und stürzte in die Tiefe, wo zehn Arbeiter beschäftigt waren. Sieben konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, drei wurden aber von den Steinmassen verhüttet. Zwei blieben auf der Stelle todt. Der dritte starb auf dem Transport ins Spital. Die Verunglückten waren durchwegs Italiener.

(Ein Kinderbrut-Apparat.) Aus Wien wird berichtet: In der Jubiläums-Ausstellung wurden am 20. d. die Besucher des hiesigen Ausstellungsbereichs sehr überrascht. Gestern waren zwei Kinder aus der Fingelanstalt in den Apparat gebracht worden und hatten sich hier sehr wohl befunden, wo ihnen nicht nur die erforderliche Wärme und gute Luft, sondern auch durch eine gesunde Amme die beste Nahrung und sorgsamste Pflege zu Theil wurde. Heute mußten die beiden Kinder auf Befehl des Landes-Ausschusses in die Fingelanstalt zurückgebracht werden. Die Entlassung war für die Besucher sehr peinlich. Es heißt, daß morgen von anderer Seite für die Apparate Kinder zur Verfügung gestellt werden, da die Apparate den strengsten Anforderungen der Sanitätsbehörde entsprechend eingerichtet sind und stets unter ärztlicher Controle stehen.

(Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen.) Das Sprichwort fällt einem unwillkürlich ein, wenn man das Universitätsblatt für die Familie „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schöner, Berlin W, 35, zur Hand nimmt. Wir wollen in Kürze nur andeuten, was der bewährte Verlag unter obigem treffend gewählten Titel zusammenfaßt, nämlich: Tonangebende Modenzeitung mit Schnittmusterbogen, illustrierte Handarbeiten-Zeitung, Puz und Wäsche, illustriertes Frauen-Journal, Kunstbibliothek, illustrierte Vektirial mit Holzschritten erster Künstler, illustriertes Witzblatt „Humor“ ärztlicher Rathgeber, illustrierte Kinderwelt, moderne Kunstarbeiten, Räthselpost, Oesterreichische Küche, Roman-Zeitung „Aus besten Federn“. Dies sind nur einzelne Schlagworte aus der erstaunlichen Stofffülle. Abonnements auf „Mode und Haus“ durch sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobenummern durch erstere und die Hauptlieferungsstelle für D. Österreich-Ungarn, Rudolf Sechner & Sohn, Wien, I. Salomirgasse 6.

(Die gewagte Reserve-Officiere.) Aus Graz meldet man: Zur Beantwortung der Fragestellung der 47 Reserve-Officiere ist eine Agitation in akademischen Kreisen eingeleitet worden, um alle Reserve-Officiere zur Niederlegung ihrer Chargen zu veranlassen. Es sind bereits zahlreiche Zusammensetzungen in Graz gesammelt.

(Ungewöhnliche.) Am 20. d. Mittags wurde in Graz eine durch die Rabegylstraße marschirende, von einem Unterofficier geführte Abtheilung Bosniaken von einem Haugerste mit Steinen beworfen. (Einbruch.) Unter dem 20. d. wird aus Prag gemeldet: Das Local der deutschen akademischen Verbindung „Bilseker Landtag“ auf der Judeninsel ist gestern Nachts ausgeraubt worden. Das gesammte, aus Federquillen, Wappenschildern, Photographien, Dedicationen u. dergleichen bestehende Inventar wurde zertrümmert und in die Moldau geworfen. Der Schaden beträgt 200 fl. Eine auf dem Thore gefundene Cigarrenspitze führte auf die Spur der Thäter. Es sind dies ein Advocatenreiber und zwei Geschäftleute.

(Antimagyarische Demonstration in Jassy.) Wie man aus Jassy meldet, fand dort am 15. d. aus Anlaß der 50-jährigen Gedenkfeier der Blasenborer Ereignisse eine blutige antimagyarische Demonstration statt. Die von einigen Conservativen im Geheimen aufgewiegelt Menge zog nach einem Gottesdienste von der St. Spiritus-Kirche zur Statue des Wojwoden Stefan, wo der in Siebenbürgen geborene Professor Denjassian eine aufreizende Rede hielt und der Blasenborer Student Dringau in einer Anrede die größten Beschimpfungen gegen Ungarn und die ungarische Nation schleuderte. Dann bewegte sich der Zug nach der Wohnung des Obersten und Generalsstabchefs Teisanu, der gegenwärtig wegen antimagyarischer Agitation einen vierzigstägigen Zimmerarrest verbüßt. Ein Detachement berittener Polizisten sprengte die Menge auseinander, nachdem zuerst ein verblöhter Kampf zwischen Demonstranten und Organen der Behörde stattgefunden. Als dann die Manifestanten auch vom Gebäude des österreichisch-ungarischen Consulates betriebe worden waren, versammelten sich dieselben nochmals vor dem Hause Teisanu's, sie wurden aber vom Militär mit Bajonetten auseinandergetrieben. Auf der Flucht demolirten die Demonstranten eine jüdische Schule und begannen dann die Geschäftslocalle und Wohnungen zahlreicher Juden zu plündern. Einem größeren Angebot von Militär gelang es nur mit großer Mühe, die Ordnung wieder herzustellen. Die Studenten, die an der Demonstration theilgenommen hatten, erschienen dann vor dem Rector und erklärten, die Ausschreitungen seien durch die Brutalität der Polizei-Organe provocirt worden. Hierauf hörte die Studentenschaft einen Vortrag des Professors Anopol über die Blasenborer Ereignisse an. Während der Aufregungen wurden mehrere Personen verhaftet.

(Der Stein der Weisen.) Das vorliegende 18. Heft der Halbmonatsschrift dieses Namens, die sich in den zehn Jahren ihres Bestehens eine führende Stellung auf populär-wissenschaftlichem Gebiete errungen hat, beweist wieder einmal, welche unermüdliche Eifer die Leitung der Zeitschrift besetzt, um möglichst Vieles und Interessantes zu bieten. Wir finden da eine Reihe trefflicher naturwissenschaftlicher Abhandlungen (Die Temperaturverhältnisse des Meeres, die Photographie der Spirale, Die Eiszeiten, Das Fuchungsgesetz der Muskeln), ferner lehrwürdige Beiträge technischen Inhaltes (Brüsterl Spigen, Contervirung und Transport der Milch, Das Spalten und der Keil), sowie verschiedene andere kürzere Mittheilungen mit 49 Abbildungen. Auch die größeren Abhandlungen sind vorwiegend illustriert (18 Abbildungen). Ein Schilderung der Halbinsel Florida (mit Bildern) schließt den reichen Inhalt dieses Heftes ab. Allen, welche sich für dieselbe interessieren, stehen Probesthe, die von jeder Buchhandlung erhältlich sind, zur Verfügung. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) erscheint in halbmonatlichen Hefen von 32 Quartseiten Umfang und mit 35 bis 50 Abbildungen.

(Der gezeichnete Tugendpreis.) Aus Paris schreibt man der „Post“: Toulouse, der bekannte Boden der Wohlthätigungen, hat sich mit einem neuen, eigenthümlichen Verfahren hervorgethan, das wahr-

scheinlich früher oder später den Tugendpreisen mit Erfolg für irgend eine Sache verwendet werden wird. Es handelt sich um einen Tugendpreis von 200 Francs, der in feierlicher Sitzung der Feig Floraug vor der Nase der Titularin von einer Unberufenen in Empfang genommen wurde. Eine junge Magd in Foullet, Jeanne Solis, war für die treuen Dienste, die sie seit Jahren ihren Brothherren geleistet, mit einem Preise von 200 Francs bedacht worden. Jeanne Solis war mit Recht stolz auf eine derartig hohe Auszeichnung, gleichzeitig aber von der impetanten Feier so eingeschüchert, daß sie sich nicht von ihrem Plage rührte, als ihr Name aufgerufen wurde, damit sie den Tugendpreis in Empfang nehme. Dreimal verknüpfte der Präsident ihren Namen, und schließlich brach sich eine fein säubliche aufgeputzte Alte den Weg durch die Menge und befiel unter dem donnernden Applaus der Anwesenden die Tribüne, wo sie von dem Präsidenten in über-schwenglicher Weise beglückwünschte und schließlich umarmt wurde. Nun konnte der Jubel keine Grenzen mehr. Die Alte entzog sich schleunigst den weiteren Ovationen und ist heiliger spurlos verschwunden. Die Akademie der Blumen-spiele erhielt, allerdings zu spät, Mittheilung von dem Schwindel und konnte nur eine Strafanzeige gegen die schone Alte erstatten. Es ist gewiß toll, daß eine Schwindlerin einen Tugendpreis erhielt, aber in Toulouse ist Alles möglich.

(Ein lustiges Jollstücklein) erzählt die italienische „Tribüne“. An der Jollbarriere einer italienischen Stadt ersahnt ein Zimmermann mit einer nagelneuen Leiter, die er auf Befehlung angefertigt hat und in die Stadt bringen will. Neben vielen anderen schönen Dingen wird in dieser Stadt seit einiger Zeit auch neues Holz verkauft, und ein überreifer Jollbeamter, der die Bezeichnungen streng nach dem Buchstaben auslegt, sieht dem erkant aufgeschriebenen Zimmermann aufeinander, daß er für seine Leiter Joll bezahlen müsse, denn die Leiter sei erweisenermaßen aus Holz, und neues Holz werde bezahlt, ergo: Geldbeutel auf: Eine schon gebrauchte Leiter hätten Sie unverzollt einführen können“, fügt er wohlwollend hinzu. Ohne ein Wort zu erwidern, nimmt der Zimmermann seine Leiter von der Schulter, lehnt sie gegen die Mauer des Jollamts und klettert zur größten Verwunderung der Jollbeamten, die mit offenem Munde dastanden, wohl ein Dutzendmal auf und nieder. Dann legt er sich die Leiter ruhig auf die Schulter und sagt: „Ist sie jetzt gebraucht oder nicht? Ja? Na, dann habe ich nichts zu bezahlen.“ Sprach's und zog unbehelligt mit seiner Leiter in die Stadt.

(Gegen die Ueberbürdung der Schulkinder) hat man auch früher schon zu sehr merkwürdigen Mitteln gegriffen. So findet sich in der „Leitenden Schulmeisterordnung“, welche die Väter der Stadt München im Jahre 1564 erlassen haben, folgendes Mittel gegen die Ueberbürdung, welches wohl werth ist, zu Noth und Frommen der Schulkinder unserer Tage der Veressenheit entziffen zu werden. Es lautet: „Der Schullehrer soll kein Kind anhalten, das Rechnen und Schreiben zu lernen, so dieses nicht will.“

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 24. Mai.

Zu ihrem vierten Gastspiel-Debut wählte Frau Laura Réthi die Doppelrolle der Elisabeth Rip und ihrer eigenen Tochter Alice in „Planquette's „Rip van Vinkle“ (gewöhnlich „Rip-Rip“). Diese Operette, von verschiedenen Librettisten (Reilbac, Gille und Farnie) einem vorhandenen Romanstoffe nachgedichtet, und von R. Planquette, dem Componisten der bedeutend besseren und melodischeren Operette „Die Glocken von Cornubille“ in Musik gesetzt, ist hier bereits sehr oft aufgeführt worden. Starke Erfolge lösten sich mit diesem in Musik gesetzten „romantischen Zaubermärchen“ kaum mehr erzielen. Dazu ist weder die stellenweise recht harmlose, um nicht zu sagen reizlose Handlung geeignet, noch die Musik, die zwar einer gewissen Feinheit nicht entbehrt, der aber auch ein eigentlich dramatischer Nerv abgeht. Es spricht aus ihr eine Art von Wohlgefälligkeit, die Niemandem zu nahe tritt, aber auch Niemanden begeistert oder auch nur sonderlich anregt. Je weiter die Handlung, die dem Theaterpublikum satfam bekannt ist, vorrückt, desto eruster wird der Charakter des Zauber-märchens und da die Musik mit der Handlung in dieser Beziehung gleichen Schritt hält, so geräth sie gegen den Schluß hin mehr und mehr in's Dyrnhafter.

Frau R. Réthi sang und spielte ihren Doppelpart entscheidend und — ich kann behaupten, ohne Widerspruch bezagen zu müssen — alle ihre, selbst gezeigerten und beliebtesten deutschen Vorgängerinnen verdunkelnd, die sie sämmtlich durch geläuterten Geschmack des Vortrages, musikalisches Verständnis und Empfinden, Schönheit und großes Volumen des Tones, meisterliches Behandeln des Akcents, absolute Sicherheit des Anfangs, Wohlklang und treffliche Schulung der Stimme bedeutend überragt. Die Hauptakzente ihrer gestrigen Darbietung waren die Romane im ersten, das Lied und der eingeleitete, von dem liebenswürdigen Gast auch in den colorirten Stellen souverain beherrschte Kubwalzer im zweiten und die Brieftarie im dritten Act. Der Beifall war frenetisch und vermochte sich kaum in angemessenen Grenzen zu erschöpfen. Die stimmgebende und stimmgewandte Künstlerin erhielt eine prächtige Blumenkränze. Wer die Gelegenheit, Frau Laura Réthi zu hören, unbenützt läßt, der verfehlt sich selbst um einen seltenen künstlerischen Goggenuß.

Neben dem mit Recht gefeierten Gast behauptete sich ganz ehrenvoll Herr Barady mit seinem angenehmen Bariton als Rip-Rip. Er darf diese Partie zu seinen besten zählen und kann darin, des besten Erfolges sicher, auf jeder großen Bühne auftreten. Das Publikum würdigte seine gute Leistung durch wiederholten lebhaften Applaus. — Von den Darstellern der anderen Partien machten sich Frau Erdélyi als Katharina und Herr Miklosy als Derrid vortheilhaft bemerkbar. — Die beiden Kinderrollen des Adrien und der Alice wurden von einem Geschwisterpaar sehr herzlich gesprochen; die Kleinen wurden hervorgehoben.

Original-Telegramme.

Budapest, 24. Mai. In der ungarischen Delegation erklärte der gemeinsame Finanzminister Kallay die Gerüchte von einem großartigen Flottenplan für unbegründet. Die Regierung denke hieran nicht.

Paris, 24. Mai. Der Proceß gegen Jola fand gestern vor der Versäulter Jury statt. Der Gerichtshof beschloß, den von der Verteidigung gewünschten Aufschub zu gewähren, bis der Cassationshof betrefis der Competenz des Gerichtes entscheidet. Bei der Abfahrt Jola's erwartete G. F. er hazy mit einem Heerstocke Jola, um ihn zu tödten. Die Menge warf sich mit Esterhazy auf den Wagen Jola's. Die Polizei wehrte den Angriff ab und der Wagen konnte weiterfahren. Auch der Oberst Biquart wurde beschimpft.

Marktbericht.

Hermannstadt, 24. Mai. Weizen per Metretter 76 bis 80 Kilo fl. 10.50 bis 12.—, Halbmetretter 70 bis 74 Kilo fl. 9.— bis 10.—, Korn 62 bis 70 Kilo fl. 6.30 bis 7.40, Gerste 62 bis 68 Kilo fl. — bis —, Hafer 42 bis 48 Kilo fl. 3.60 bis 4.40, Anturay 70 bis 74 Kilo fl. 5.— bis 5.30, Hirse 76 bis 80 Kilo fl. 4.50 bis 5.—, Gerbspel 68 bis 70 Kilo fl. 2.60 bis 3.—, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo fl. 7.— bis 7.50, Erbsen 74 bis 78 Kilo fl. 6.50 bis 7.50, Kinsen 76 bis 80 Kilo fl. 8.— bis 9.50, Bistolen 74 bis 78 Kilo fl. 7.— bis 8.—, Weizenries per 100 Kilo fl. — bis 25.—, Weist Nr. 1 fl. 23.35, Weist Nr. 2 fl. 22.90, Weist Nr. 3 fl. 21.75, Sped fl. 62 bis 65, Schweinefleisch fl. 65 bis 70, rohes Linsfleisch

fl. 15 bis 20, Kerzen-Linsfleisch fl. 25 bis 30, gegossene Linsfleisch fl. 38 bis 40, Seite fl. 20 bis 30, Sen fl. 1.30 bis 1.80, Hans fl. 32 bis 35, hartes Brennholz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.50, Spiritus per 100 L. %, 55 bis 58 kr., Rindfleisch per Kilo 46 bis 56 kr., bei den Poplaten (minderes Rindfleisch) per Kilo 44 bis 50 kr., Kalbfleisch 36 bis 45 kr., Schweinefleisch 56 bis 58 kr., Schpfeisch — bis — kr., Eier 10 Stück 18 bis 20 kr.

Fremden-Liste vom 24. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Schuller, Hauptmann, von Fred; Dr. Schuster, Abbot, von Schäßburg; Telet, Kaufmann, von Füstöden; Lengyel, Grafmalt, Pöb, Kaufleute, von End. Pest; Bienenloch, Spielmann, Kaufleute, von Wien. Hotel Neuröhrer. Bleskott, Oberlieutenants-Gattin, von Fogaras; Rupp, Lieutenant, von Karlsburg; Blasch, Hauptmann, von Klausenburg; Richter, Beamter, Gerstenbran, Ingenieur, Baier, Sommer, Kaufleute, von Budapest; Kleinen, Ingenieur, von Buzarek; Rottenbiller, Ingenieur, von Steinbrud; Gacsenfels, Kaufmann, von Kronstadt; Goldsch, Kaufmann, von Wien; Grünfeld, Kaufmann, von Mediasch. Hotel Welger. Richter, Gast, Reisenbe, von Wien; Branesen, Beamter, von Calimaneß; Binder, Beamter, von End. Pest. Hotel Habermann. Thieb, Schachmacher, von Kimmil; Fela, Notar, von Raubra.

Hermannstadt. Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

I. Ankommende Züge.		
Wohin.	Zeit der Ankunft.	Zeit der Abfahrt.
Von Kopsich (ab 220).	Von Budapest ab 830. Directer Wagen. 155	419
	Von Klausenburg ab 848.	
	Von Kronstadt ab 745. 1026. In Alvincz an 1130.	
Von Alvincz (ab 200).	Von Budapest ab 810. 155. In Kopsich an 982	656
Von Kopsich (ab 443).	Nur Dienstag und Freitag	704
Von Heltau (ab 636).	In Budapest an 910. 610. In Kronstadt an 209	710
Von Fogarasch (ab 322).	In Klausenburg an 524. In Kronstadt an 209. In Budapest an 610.	738
Von Rothenthurn (ab 401).	In Talmeschk Anschluß an den Zug von und nach Fogarasch. In Fogarasch an 834	738
Von Alvincz (ab 730).	Von Budapest ab 830. 215. Von Tövis ab 343	1240
	In Kopsich an 625. In Heltau an 291. In Fogarasch an 635.	
Von Kopsich (ab 1125).	Von Budapest ab 915. Von Klausenburg ab 611.	130
	Von Kronstadt ab 508. In Alvincz an 705.	
Von Heltau (ab 321).	In Budapest an 730. In Salzburg an 518	355
Von Alvincz (ab 410).	Von Budapest ab 645. Directer Wagen. In Tövis ab 290. In Kopsich an 1235. In Heltau an 908.	805
Von Salzburg (ab 74).	In Heltau an 908	818
Von Fogarasch (ab 425).	In Heltau an 908	851
Von Rothenthurn (ab 630).	Vom 1. Juni an jeden Sonn- u. Feiertag In Talmeschk Anschluß an den Zug von Fogarasch.	857
Von Kopsich (ab 710).	Von Budapest ab 1000. Von Klausenburg ab 840.	915
	Von Kronstadt ab 245.	
Von Heltau (ab 920).	In Kronstadt an 607. 800. In Budapest an 110. 620	1014

II. Abgehende Züge.		
Wohin.	Zeit der Abfahrt.	Zeit der Abfahrt.
Nach Fogarasch (an 834).	Von Budapest ab 830. 155. Von Kronstadt ab 748. 1026.	430
Nach Heltau (an 606).	Von Budapest ab 830. 155. Von Kronstadt ab 748. 1026.	530
Nach Kopsich (an 982).	In Budapest an 610. In Klausenburg an 524. In Kronstadt an 205.	741
Nach Alvincz (an 1130).	In Budapest an 910. Directer Wagen. In Tövis an 106. Von Fogarasch ab 322. Von Heltau ab 636. Von Kopsich ab 220.	744
Nach Kopsich (an 325).	Nur Dienstag und Freitag. In Kronstadt an 1025.	121
Nach Alvincz (an 705).	Von Kopsich ab 1125	150
Nach Fogarasch (an 635).	Von Budapest ab 915. Von Kronstadt ab 508	200
Nach Rothenthurn (an 420).	Wie Talmeschk mit dem Zug nach Fogarasch	200
Nach Heltau (an 291).	Von Budapest ab 915. Von Kronstadt ab 508	215
Nach Salzburg (an 335).	In Budapest an 730. In Klausenburg an 1016	300
Nach Kopsich (an 625).	In Budapest an 730. In Klausenburg an 1016	440
Nach Alvincz (an 1090).	In Budapest an 130. In Tövis an 1130.	508
	Von Heltau ab 321.	
Nach Heltau (an 908).	Von Budapest ab 645	825
Nach Kopsich (an 1235).	In Budapest an 110. 620. In Kronstadt an 207. 800. In Klausenburg an 645. Directer Wagen.	1030

Die Zeit ist die Mittelwärtliche. Die größeren Ziffern bedeuten die Stunden, die kleineren die Minuten, also 440 bedeutet 4 Uhr 40 Minuten. Die Nachtzeit von 1026 bis 529 Minuten früh ist durch das Unterziehen der Minuten angedeutet, also 1030 bedeutet 10 Uhr 30 Minuten Nachts. Die fettgedruckten Zahlen bezeichnen die Abfahrtszeiten, welche nur I. und II. Classe führen. Die neben den Ziffern stehenden Ziffern zeigen die Abfahrtszeiten, beziehungsweise die Ankunft in dem betreffenden Ort an. Die in der letzten Reihe stehenden Ziffern zeigen die Ankunft der Züge in Hermannstadt, beziehungsweise deren Abfahrts von Hermannstadt an. Das Eintreffen und die Abfahrts der Züge ist in zeitlicher Folge geordnet.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Max Fekete. Mittwoch den 25. Mai 1898: Suspenbu. Fünftes Gastspiel der Operettensängerin Frau Laura R. Réthi vom Budapester Volkstheater. Szultán. — Der Sultan. Operette in 3 Acten von Georg Verö.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. Mai.

4 1/2-%ige ung. Goldrente 120.75	4 1/2-%ige Oesterr. Gold-Rente 121.—
4-%ige „ „ Kronen-Rente 99.—	4-%ige „ „ Kronen-Rente 101.75
4 1/2-%ige „ „ St.-Eis.-Anf. i. Gold 119.—	1860-er Lose 142.50
4 1/2-%ige „ „ „ i. Silber 100.—	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 912.—
5-%ige ung. Oest.-B. v. J. 1876. 120.—	Ungarische Credit-Actien 358.50
4-%ige Grundentl.-Obligat. 97.50	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 357.60
4-%ige Grundentl.-Obligat. 100.60	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien 358.75
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat. 97.50	20 Francs-Stücke 9.55
Ungarische Prämien-Lose 157.50	Deutsche Reichsmark 58.90
4-%ige Treibregulirungs-Lose 139.25	London a vista 120.50
4-%ige Oesterr. Papier-Rente 101.75	Paris a vista 47.70
4-%ige „ „ Silber-Rente 101.75	R. u. f. Ducaten 5.69
4-%ige Plandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. Verz. 101.25	allgemeinen Sparcasse IV. Emission 101.25
4-%ige „ „ „ Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. 102.—	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. Mai.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente 120.85	1860-er Lose 142.50
4-%ige „ „ Kronen-Rente 99.20	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 912.—
4 1/2-%ige „ „ St.-Eis.-Anf. i. Gold 119.15	Ungarische Credit-Actien 359.75
4 1/2-%ige „ „ „ i. Silber 100.—	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 358.50
5-%ige ung. Oest.-B. v. J. 1876. 120.25	20 Francs-Stücke 9.54 1/2
4-%ige Grundentl.-Obligat. 97.30	Deutsche Reichsmark 58.50
4-%ige Grundentl.-Obligat. 97.75	London a vista 120.50
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat. 97.75	Paris a vista 47.60
Ungarische Prämien-Lose 157.—	R. u. f. Ducaten 5.69
4-%ige Treibregulirungs-Lose 138.75	allgemeinen Sparcasse IV. Emission 101.25
4-%ige Oesterr. Papier-Rente 101.90	Italienische Finanznoten 46.27
4-%ige „ „ Silber-Rente 101.80	
4-%ige Oesterr. Gold-Rente 121.10	
4-%ige Plandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. Verz. 101.25	allgemeinen Sparcasse IV. Emission 101.25

Num. 3435/1898.

[407] 1-3

W.-Z. 7562/1898.

[406] 1-2

Hirdetmény.

A nagyszabonyi kir. törvényszék részéről közhírré tétetik, hogy a vöröstorony-alvinczi vasút kiépítésére Nagy-Szeben város határán már befejezett kisértési ügyében a nagyszabonyi 182., 220., 431., 489., 807., 893., 1018., 1023., 2450., 2250., 1509., 1898., 1867., 2296. és 2799. sz. tükvekben foglalt és vonatkozó részletekre nézve az 1881. évi XLI. t.-cz. IV. fejezete értelmében, ezen kir. törvényszék mint bírósági elnök által a kártalanítási eljárás megindítottatik.

A kir. törvényszék üléséből: János Sándor, elnök. Kiss Dénes, jegyző.

Rundmachung.

Zur Vergebung der Bauarbeiten für Abdampfungen im Rathhause zu Hermannstadt, wofür die Kosten mit 4602 fl. 86 kr. ö. W. veranschlagt sind, wird Donnerstag den 2. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des Stadtbauamtes eine Offert-Verhandlung abgehalten werden.

Schriftliche, mit einem Badium von 500 fl. ö. W. versehene Offerte sind versiegelt bis zur angelegten Stunde beim Stadtbauamte einzureichen und können dajelbst auch alle auf die zu vergebenden Arbeiten bezüglichen Prospekte, Vertrags-Bedingungen u. eingehalten werden.

Hermannstadt, am 23. Mai 1898. Der Magistrat.

Eine Reichsdeutsche Firma,

welche in Rumänien Sägewerke besitzt, sucht zum Antritt per 1. September oder 1. October einen

Buchhalter (Christ),

welcher Bücher deutsch und rumänisch führen kann. Bewerber mit nur Prima-Referenzen werden erbeten unter „Chiffre G. E.“ an die Administration dieses Blattes.

Eine Buchbinderei

mit allem Zugehör und einer sehr wenig benutzten Schneidmaschine ist wegen Todesfalles sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes.

Advertisement for Suchard Chocolate, featuring a circular logo with 'CHOCOLAT SUCHARD' and 'CACAO' text. Text includes 'ÜBERALL VORRÄTHIG' and 'FEINSTE QUALITÄT'.

Chicago Weltausstellung.

Siebenbürgens edle Weine

ans den Kellern von J. B. Teutsch in Schässburg

- List of wine merchants and locations: Johann Billes, Hermannstadt; J. L. & A. Hesshaimer, Kronstadt; Heinrich Zintz, Kronstadt; Julius Müller's Nachf., Kronstadt; Karl Harth, Kronstadt; Heinrich Petersberger, Kronstadt; Karl Falk, Reps; Josef Tomp, Reps; György Árpád, S.-Szent-György; Keresztes Gerő, Gy.-Szent-Miklós; Gál János, Székely-Udvarely; Karl Lehrer, Mediasch; Josef Eckwert, Maros-Vásárhely; Wilhelm Roth, Sächsisch-Reen; Albert Schmidt, Bistritz; Gebrüder Fleischer, Bistritz; August Rehak, Dees; Segesváry és társai, Klausenburg; J. B. Misselbacher sen., Karlsburg; M. G. Zobel, Broos; Gustav Zeidner, Piski.



Für Rettung von Trunksucht

verwendet Anweisung nach 22-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Hg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Kessler's Magda-Haarpomade

ist in Folge ihrer auf dermatologisch-therapeutischer Basis beruhenden Zusammensetzung das anerkannt beste Mittel gegen Schuppen, sowie gegen das Ausfallen der Haare. Magda-Haarpomade mehrere Jahre erprobt, vollkommen unschädlich, wirkt anregend auf den Haarwuchs und wird als ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel der so häufig auftretenden Haarverlusten Allen, auch Kindern zum Gebrauche aufs Beste empfohlen.

Haupt-Versendungsdepöt bei Rudolf Kessler, Apotheke „Zum Erlöser“ in Gyertyámos, Comitat Torontál. Preis 3 Kronen.

- List of depots: Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz 12; Dr. Egger's Apotheke, Zum Palatin; Dr. Emil Budal, Apotheker, Stathausplatz 7; Raditz Robert, Apotheker, Söptöring 64; in Pozsony: Czolner Vinco, Lörcze-kapu-út; in Miskolcz: Baruch Gyula; in Szekesfehervar: Say Rudolf; in Szegedin: Barossy Károly; in Debreczin: Mihálovits Jenő; in Arad: Földes Kelemen; in Temesvár: Albert Theodor; in Versecz: Kúchler Béla; in Karánsebes: Müller Jakob F.; in Nagy-Szeben: J. C. Molnár's Apotheke, Seitanergasse 59; Parfümerie Meltzer; in Brassó: Ferd. Jekelius, Franz Kelemen, Victor Roth; in Segesvár: A. W. Lingner; in Szász-Régen: Emil Wermescher.

Gelegenheits-Kauf

unsere inländischen Fabrikate in Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen auch auf der Preisvertheilung einkaufen zu können, haben wir ein Export gegründet und sind wir in der Lage, einen Herren-Anzug um 12 fl. in verschiedenen Farben aus Sammgarn- u. Schafwollstoffen, Knaben-Anzug um fl. 5.50, Kinder-Anzug um fl. 3.50 in verschiedenen Größen u. Farben liefern zu können. Muster auf Wunsch gratis und franco. Zur Bestellung genügen die Brustweite u. Länge der Hosen. Bestellungen mit Nachnahme. Nichtbenutzende Anzüge werden laut Einkaufspreis zurückgenommen.

„Zur englischen Mode“, Erste Budapest Herren-Kleider-Schneiderei, Budapest, Karlsring 16.

GANZ & COMP., Eisengießerei- u. Maschinenfabriks-Actiengesellschaft, BUDAPEST und LEOBERSDORF.

Maschinen zur Schotter-Erzeugung für Bahn-, Strassen- und Betonbauten, Strassenwalzen für Dampf- und Pferdebetrieb, Rollwagen, Grubenhunde und Geleisanlagen, Maschinen zur Steinbearbeitung.

MÜLLEREI-MASCHINEN, GAS- und PETROLEUM-MOTOREN, ELEKTRISCHE BELEUCHTUNG und KRAFTÜBERTRAGUNGEN, ELEKTR. GRUBENBAHNEN u. ELEKTR. FÖRDEREINRICHTUNGEN, WAGGONS und WAGGONETS. Einrichtung und Neubau von Portland- und Roman-Cement-Fabriken, Gyps-, Chamotte-, Schmirgel-, Schwerspath-Dünger- und Thomasschlacken-Mühlen. Lieferung von Zerkleinerungs-Maschinen für jeden Zweck. Mechwart'sche Rotationspflüge mit Petroleum- und Dampftrieb.

Fahr-Taxen der Fiakerwägen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

Table with columns for vehicle type (A. Fiakerwägen, B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke), route/duration, and fare for different passenger capacities (Zweispänner, Dreispänner, Ein-spänner). Includes detailed sub-sections for city travel, theater, and specific routes.